

Über Evolution, Emotionalität - und dem Erspüren von Verborgenern

Cornelia R. Prawitt: Dem Strom des Seins spielerisch die Form gegeben



Cornelia R. Prawitt; *Götterfunke*;
2014; Acryl/Öl auf Leinwand, 120 cm / 116 cm x 180 cm © Cornelia R. Prawitt

Der stetige Fluss des Lebens beinhaltet alles, was ist. Nichts geht verloren, alles verändert sich, nichts bleibt so, wie es ist. Solche Mythen bzw. auch Weltansichten teilen viele Menschen. Der Gedanke, dass alles mit jedem verbunden ist, mag durchaus etwas Tröstliches haben, denn das bekannte „Alles fließt“ Heraklits gipfelt ja in der überaus verkürzten Erklärung, dass es eben nur ein „ewiges Werden und Wandeln gebe“, dass alle Gegensätze auch vor diesem Hintergrund in einer spannungsgeladenen Einheit stehen. Diese Erkenntnis ist natürlich auch in der Kunst eine fortwährende, befruchtende Inspiration für die Wiedergabe unauslöschlicher Zusammenhänge nahezu aller Dinge. Wenn also alles aus jedem entsteht, ist letztendlich also eines alles und alles eins? Diese grundsätzlichen, philosophischen Fragen beantworten viele Künstlerinnen und Künstler auf ihre Weise

- indem sie nämlich ihre Gedanken und Gefühle in malerische Formen und Farben gießen und einen künstlerischen Verbund allen Seins auf der Leinwand generieren, der erlebbar jegliche Grenzen des Singulären nichtig werden lässt. Die 1965 in Kirchheim/Teck geborene Künstlerin und Kunstpädagogin Cornelia R. Prawitt folgt diesem Denken malerisch, indem sie dem Nicht-Sichtbaren künstlerisch nachspürt: Ihr Triptychon „Götterfunke“ zeugt spielerisch von der spirituell-religiösen Ausdehnung ihrer eigenen künstlerischen Vision; sichtbar zeigt sich dem Betrachter, worin eine Genesis, ein „Götterfunke“ bestehen kann: Alles wird umflossen, figürliche Objekte und Tiere werden in den Strom des Seins gezogen und gehen wieder daraus hervor. Kreise, Linien, in Farbe aufgefüllt, nebeneinander liegend, schlängeln sich durch das Bild. Die vordergründig ziellose

Verschränkung einzelner Farblinien, in kräftigem Gelb, Blau und in Rottönen geschaffen, sie entspricht einer durchgeplanten Methodik, denn die natürliche Genese neuer Arten, wie beispielsweise hier im Bild Vögel oder andere Tiere, erscheint am Anfang immer ungebändigt und wild. Begriffe wie Evolution und damit verbunden, auch eine erahnte, tiefer liegende Symbolik dringen fast surrealistisch in die Bildsprache mit ein. Verschlüsselt durch die einander umschlingenden Farbstränge, deren Kulminationshöhepunkt sich immer wieder zu einem großen Ballungsraum verdichtet und dann wieder entspannend weiterfließt, vollzieht die Künstlerin eine metaphernartige Entwicklung natürlichen Seins. Transparenz und Offensichtlichkeit gehen einher mit einer wilden, dynamischen Leichtigkeit des Pinselflusses. So initiieren naturwissenschaftliche Erkenntnis und innerliche Spiritualität einen künstlerischen Spagat, der keinen Anfang und kein Ende besitzen muss: „Ich versuche, eine Formen- und Farbensprache zu entwickeln, die von einer Wirklichkeit erzählt, die dem bloßen sinnlichen Blick entgeht“, sagt die Künstlerin. Eine intensive Emotionalität, gelebt und entwickelt, trifft hier symbolhaft auf ein tiefes Verständnis menschlicher Befindlichkeit, farblich auch der Bildsprache eines Willem de Kooning mit seinem abstrakten Expressionismus folgend. Ein Prozess sichtbaren Werdens, der mit künstlerischen Mitteln, universal und unausgesprochen, einen spirituellen Bezugspunkt uns vermittelt. MB

Weitere Infos:

Cornelia R. Prawitt
Telefon: +49 (0) 7577/925605
Web: www.art-crp-prawitt.de
E-Mail: crp-prawitt@arcor.de